

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

180 (18.4.1931) Abendausgabe



parteien keine Sicherheit für die Annahme des Reformmerkes im Parlament gegeben ist. Der Heimatklub, der seine Wahlerfolge den Eisen- und Bergarbeitern in Steiermark verdankt, war gegen die Vorschläge Dr. Reichs eingestellt, bei den Christlichsozialen hätten über ein halbes Duzend prononzierte Arbeitervertreter nicht für die Vorlagen gestimmt, und auch unter den Großdeutschen waren einige Stimmen dagegen zu erwarten. Bei der schmalen Basis der Regierungsmehrheit hätten diese Abspaltungen genügt, um der Opposition zum Siege zu verhelfen. Dieser Wahrscheinlichkeit wollte sich Dr. Reich offenbar gar nicht erst aussetzen. Dadurch ist seinem Nachfolger, der schwer zu finden sein wird, wohl die Bahn freigemacht, die Situation aber durchaus nicht erleichtert. Wenn auch die Vorschläge Dr. Reichs starken persönlichen Charakter trugen, so wird die notwendige Reform der Sozialversicherung in Oesterreich nicht verwässert werden dürfen. Sie ist durch die Demission Dr. Reichs ohnehin in den Hintergrund gedrängt worden, und es sind Kräfte am Werk, die Sanierung ausschließlich auf Kosten der Staatsfinanzen zu versuchen.

Hier droht eine Komplikation der Krise. Wenn auch die Schwierigkeiten im Staatshaushalt übertrieben werden, so ist das ständige Sinken der Steuereinnahmen bei dem Mangel an Reserven doch ein warnendes Memento. In den Ländern, wo die Steuereinnahmen vielfach bereits um ein Drittel hinter den Voranschlägen zurückbleiben, ist die Notwendigkeit der Finanzreformen umso begreiflicher als durch die Krisenfürsorge für die Arbeitslosen den Ländern neue Kosten erwachsen werden. Daß sich der Staatshaushalt nicht in Unordnung befindet, darf eine ihrer Verantwortung bewußte Regierung nicht dazu verleiten, die Zügel am Boden schleifen und ein staatsfinanzielles Chaos tatsächlich hereinbrechen zu lassen. Die große Verwaltungsreform einschließlich der Beamtenbezüge und die Aenderung der Sozialversicherung müssen daher durchgeführt werden, wenn sich auch der neue Minister für soziale Verwaltung anderer Methoden hierzu bedienen kann. Man spricht vom Falllassen der Altersversicherung der Arbeiter auf Krisendauer. Die Verwaltungsreform hat sich letzten Endes der Bundeskanzler selbst vorbehalten. Rein parlamentarisch gedacht, hätte die jetzt beginnende Sommeression des Nationalrates keinen Zweck, wenn die im Interesse des Staates und der Wirtschaft erforderlichen Reformen nicht durchgeführt würden. Dann müßte das eintreten, was durch den Umbau der sozialen Einrichtungen verhütet werden soll: der Zusammenbruch der sozialen Fürsorgeeinrichtungen. Aber auch dann stehen die Ersparungsmaßnahmen des Finanzministers noch immer auf der Tagesordnung, ihre Zurückdrängung würde die Regierungskrise auch auf das Finanzressort ausdehnen, das Defizit im Staatshaushalt könnte leicht auf die abschüssige Bahn führen, aus der Oesterreich unter schweren Entbehrungen von dem Generalkommissär des Völkerbundes Dr. Zimmermann seinerzeit herausgeführt worden ist. Oesterreich fehlt der Artikel 48 der deutschen Reichsverfassung wie ein Bissen Brot, das Parlament versagt, und es ist schwer zu sagen, wie ein Ausweg gefunden werden soll. Die parteimäßigen Redenkünstler machen sich die Arbeit einfach und stellen wieder einmal den Ausweg einer Konzentrationsregierung mit Einbeziehung der Sozialdemokratie in die Regierungsgrundlage zur Diskussion. Daß das nicht gleichbedeutend mit einer Stützung des Reformwillens und mit der Sicherung der notwendigen, einschneidenden Maßnahmen zur Sanierung von Staatsverwaltung und Sozialversicherung ist, unterliegt bei der Mentalität des Austromarxismus keinem Zweifel. Darauf ist die Krise zu beurteilen, darin liegt ihre Schwere.

### Die Notwendigkeit der Zollunion.

#### Eine Rede des österreichischen Innenministers.

Wien, 18. April. Der österreichische Innenminister Winter hat in einer Versammlung des niederösterreichischen Gewerbevereins am Freitag auch über die Handelsverträge und die Zollunion gesprochen. Er sagte u. a.: Die Vorbereitungen zur Zollunion mit Deutschland hätten zwar in der österreichischen Öffentlichkeit freudigen Widerhall gefunden, aber einzelne Wirtschaftszweige hätten in sichtbarem Egoismus Widerstand gezeigt. Man müsse jedoch nachdrücklich betonen,

daß die Fesseln der österreichischen Wirtschaft gesprengt werden müßten, weil der Völkerbund keinerlei Ausweg aus der Wirtschaftskrise gezeigt habe, der praktisch zum Ziele führe, und weil das Gerüde von Panuropa und ähnlichen Konstruktionen lediglich auf dem Papier liege.

Die Mauern zwischen den beiden deutschen Staaten müßten niedergerissen werden. Kleinliche Rücksichten müßten zurücktreten, und Oesterreich müßte durch aktives Eingreifen die Hindernisse beseitigen, weil es sonst weder leben noch sterben könne. Der wirtschaftliche Zusammenbruch von 70 Millionen Menschen werde für alle Völker bedrohlich wirken und die größte Tat der Nachkriegszeit sein. Besorgnisse einzelner österreichischer Industriezweige seien unbegründet, da Deutschland einseitig zu deren Schutz Zwangsmaßnahmen bewilligt habe. Aber wenn die internationalen Schwierigkeiten überwunden werden sollten, müsse auch in Oesterreich das gesamte Volk geschlossen hinter der Regierung stehen. Gerade die Bemühungen der ausländischen Gegner des Wirtschaftsankchlusses zeigten klar, daß sie von ihm für Deutschland und Oesterreich große Vorteile erwarteten.

### Kein Verstoß gegen andere Verträge.

London, 18. April. Wie verlautet, haben die englischen Kronjuristen die von Henderson am 30. März im Unterhaus angekündigte Untersuchung über die Beziehungen zwischen dem deutsch-österreichischen Zollabkommen und den bestehenden Verträgen in dem Genfer Protokoll vom Jahre 1922, zum Abschluß gebracht. In einer Denkschrift sollen die Kronjuristen festgestellt haben, daß der Vertrag nicht gegen die bestehenden anderweitigen internationalen Abmachungen verstößt.

### Spaniens Sorgen.

#### Maßnahmen zur Verhinderung der Kapitalflucht.

Paris, 18. April. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Die Betrachtungen und Schilderungen der spanischen Ereignisse beherrschen noch immer in weitestem Umfange das französische Interesse viel mehr als die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion und der bevorstehenden Genfer Konferenz. Alle Berichte aus Spanien stimmen darin überein, daß die katalanische Frage der neuen spanischen Regierung die schwersten Sorgen mache. Zur Regelung dieser Frage sind drei spanische Minister gestern von Madrid nach Barcelona geflogen. Vor allem ist man in Madrid darüber besorgt, ob nicht das katalanische Beispiel noch andere spanische Provinzen dazu veranlassen könnte, Selbständigkeiten an den Tag zu legen.

Der neue spanische Finanzminister Prieto, der Sozialist ist, hat schon verschiedene Maßnahmen ergriffen, die dem übrigen Europa aus der Nachkriegszeit genügt bekannt sind. So wird er in den nächsten Tagen zur Verhinderung der Kapitalflucht ein Verbot erlassen, daß Personen, welche die spanische Grenze überschreiten, nicht mehr als 5000 Peseten mit sich führen dürfen. Prieto bekennt zwar, daß er das freie Verfügungsrecht der Privatbanken einschränken wolle, wird aber in den allernächsten Tagen neue Verfügungen zum Zwecke der Stärkung der Staatsfinanzen erlassen.

### Großer Sprengstoffdiebstahl.

Bad Ems, 18. April. Ein schwerer Sprengstoff-Diebstahl wurde auf dem Turmberg bei Friedrichswegen verübt. Insgesamt wurden 50 Kilogramm Dynamit und zahlreiches anderes Sprengstoffmaterial entwendet. Die politische Polizei aus Koblenz weilt am Freitag am Tatort, um genaue Untersuchungen durchzuführen.

## Der größte Schleifenflug im Segelflugzeug.

### Von Darmstadt nach Heidelberg und zurück.

Dem Fluge von Groenhoff, über den wir vor wenigen Tagen berichtet haben, hat der alte Segelflieger Fuchs, der zur Zeit in Darmstadt weilt, um seine Diplomprüfung zu absolvieren, eine neue segelfliegerische Leistung zugefügt, die den großen Erfolgen auf der Wassertruppe ebenbürtig an die Seite gestellt werden darf. Er war am Mittwoch von Griesheim bei Darmstadt aus in der „Starke n-



Pilot Fuchs.

burg“ gestartet, hatte sich in einer Höhe von etwa 1000 Meter vor der Motor-Schleppmaschine losgelöst und flog dann den Melibokus an. Hier gewann er neuen Auftrieb, den er zu einem Fluge längs der Bergstraße auszunützen verstand. So gelang es ihm, auf die Höhe des Königshüls bei Heidelberg zu gelangen und hier

längere Zeit zu kreisen. Inzwischen hatte sich aber der Wind gedreht, so daß eine Fortsetzung seines Fluges nach Süden hin keine Aussicht mehr hatte. So flog er längs des Gebirges, wieder nordwärts und erreichte den Frankenstein. Dort verschaffte ihm eine Böe den Aufwind, der ihn zur Startstelle auf dem Griesheimer Feld zurücktrug. Die Strecke, die Fuchs auf diesem Fluge zurücklegte, beträgt etwa 140 Kilometer. Es ist der größte Schleifenflug, der bisher von einem Segelflieger ausgeführt wurde. Die bisher größten Schleifenflüge, das heißt Flüge mit Rückkehr zum Start, wurden im letzten Jahr von Kronfeld und Groenhoff von der Wassertruppe nach dem Kreuzberg in der Rhön ausgeführt. Die Entfernung betrug hier nur 15 Kilometer.

## Demonstrationen in Dresden

### beim Wiederauftreten des holländischen Senors Thunis.

Dresden, 18. April. Am Freitag gab der Kammerjäger Willi Thunis im Residenztheater ein kurzes Gastspiel als Prinz Sou-Pong in Lehar's Land des Lächelns. Schon bei der Ankunft von Thunis empfing ihn auf der Straße das Publikum mit Pfeifen, heftigen Jurnen und Pfuirufen. Auch im Theater kam es anfangs zu Kundgebungen, und anhaltendes Pfeifen störte die Vorstellungen heraus. Die Polizei ging jedoch energisch vor und holte die lärmenden Personen heraus. Nach Schluß der Vorstellung mußten zwei Ueberläuferkommandos erscheinen, die die Umgebung des Residenztheaters abriegelten und gegen die aufgeregte Menge vorgingen.

Der Sänger Thunis war vor kurzem aus Sachsen wegen angeblicher deutschfeindlicher Äußerungen ausgewiesen worden. Nachdem sich in einem Gerichtsverfahren herausgestellt hatte, daß die beiden Zeuginnen der angeblichen Äußerungen des Thunis überhaupt nicht verstanden hatten, was Thunis bei dem Vorfall auf holländisch zu seiner Frau gesagt hatte, hat die Dresdener Polizei die Erlaubnis zur vorübergehenden Rückkehr Thunis erteilt, bis eine neue Entscheidung über das Ausweisungsverfahren gefallen ist. Thunis hat übrigens betont, daß er immer deutschfreundlich gewesen sei.

### Der Reichsbankpräsident in Badenweiler.

Badenweiler, 18. April. Reichsbankpräsident Dr. Lohse ist heute normittag in Badenweiler eingetroffen und im Hotel „Römerbad“ abgestiegen. Er wird mit Dr. Brüning und Dr. Curtius, die sich beide zur Zeit ebenfalls in Badenweiler aufhalten, eine Besprechung haben und morgen nach Basel weiterfahren.

# Ein erbitterter Kampf

## um die Sonntagsruhe in England.

London, 18. April. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Ein gewaltiger Kampf für und wider die Sonntagsruhe ist in England ausgebrochen. Den äußeren Anlaß bildete eine vom Kabinett im Unterhaus eingebrachte Vorlage, die die Öffnung der Kinos an Sonntagen gesetzlich gestattet. Die Theater sollen nach wie vor geschlossen bleiben. Aber der Witz, der schon in dieser merkwürdigen Unterscheidung zwischen Bühne und Film liegt, ist hierzulande gar nicht aufgefallen. Macdonalds Absicht war es, einem Zustande abzuhelfen, der es noch vor einigen Monaten ermöglichte, daß auf die Bemühungen einer Dame hin und auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts plötzlich Strafverfahren über alle am Sonntagen geöffneten Londoner Kinos verhängt wurden.

Es scheint aber, daß der Premierminister seine Absicht aufgeben muß. Er hatte nämlich gestern nachmittag das Vergnügen, im Unterhaus eine Deputation der sogenannten „Gesellschaft für die Feier des Tags des Herrn“ zu empfangen, die ihm ein wichtiges Protestdokument überreichte, auf dem sich nicht weniger als 1450 000 Namen als Unterzeichner eingetragen haben. Die Petition stellt einen Rekord in den parlamentarischen Eingaben Englands dar. Die gleiche Gesellschaft hat dafür gesorgt, daß sämtlichen Unterhausabgeordneten ein harteidender Schreden für die am Montag fällige Abstimmung über die Vorlage eingebläht wurde. Sie hat eine halbe Million Postkarten in den Häusern verteilt. Diese wurden von zahlreichen Bürgern unterzeichnet und an die verschiedenen Abgeordneten des Unterhauses geschickt. Ein besonders sündhaftes Mitglied des Unterhauses erhielt allein 2500 Postkarten.

Selbst der „Daily Herald“, das Regierungsorgan, muß zugeben, daß das Schicksal der Vorlage nunmehr äußerst zweifelhaft ist. Premierminister Macdonald hat sich, als ihm die außergewöhnliche Petition überreicht wurde, schnellstens bemüht, die Petition zu erklären, daß die Vorlage nicht etwa eine Regierungsvorlage sei. Es liegt also durchaus im Bereich der Wahrscheinlichkeit, daß der gewaltige Religionskrieg gegen die „Sabbatshändlung“, den die

„Gesellschaft zur Feier des Tags des Herrn“ organisiert hat, reich ausgeht.

## Ein Goldschatz wird gesucht.

### Sensationalle Feststellungen einer Rutengängerin.

Rom, 18. April. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) In Pompeji werden zur Zeit die Experimente mit der Rutengängerin Mataloni fortgesetzt, die seinerzeit unter sensationellen Umständen die Etruskerstadt Capua in der Nähe von Rom entdeckte. In Pompeji war die Mataloni bisher weniger vom Glück begünstigt und man hatte Wochen lang nichts mehr von den dort angelegten Experimenten gehört, bis sich jetzt wie ein Lauffeuer die Nachrichten durch Neapel verbreitete, die Mataloni hätte in Pompeji ein Goldschatz entdeckt und zwar in dem Hause des Narcissus von 23 Meter Tiefe. Die Nachricht eilt etwas den Tatsachen voraus. Wahr ist, daß auf Grund der Angaben der Mataloni und des hier seit einigen Wochen gebrachten und daß man dort durch die Lavaschicht bereits bis zu einer Tiefe von 28 Metern durchgegraben ist. Man fand jedoch bisher lediglich eine kleine, künstlich angefertigte Tonvase und drei kleine Goldplättchen von etwa 3 Zm. Breite.

Die Grabungen werden jetzt mit großer Intensität fortgesetzt, da man auf Grund dieser, wenn auch bisher geringfügigen Funde tatsächlich in die Nähe eines größeren Schatzes gelangen zu können glaubt, umso mehr als die Wünschelrute der Mataloni mit immer größerer Intensität reagiert und sie selbst mit zunehmender Spannung erklärt, die Nähe eines Goldschatzes zu spüren. Es kommt sich bei diesem Experiment um durchaus ernsthaft vorgenommene Versuche, die unter der Kontrolle der Generaldirektion der schönen Künste von Neapel stehen, und man darf, ohne einem übertriebenen Optimismus zu huldigen, ihrem weiteren Verlauf mit Spannung entgegensehen.

## Nächtliche Schlägerei

### im Norden Berlins.

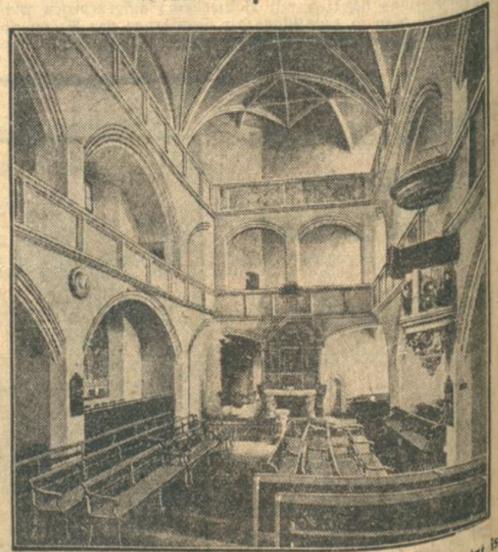
Berlin, 18. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In einem wüsten Kampfe, der sich heute nacht an der Ecke der Gropiusstraße und der Badstraße im Norden Berlins zwischen Mitgliedern mehrerer Ringvereine abgepielt hat, ist der 24 Jahre alte Arbeiter Karl Meßler von seinem persönlichen Gegner Erich Moosdorf auf offener Straße niedergeschlagen worden. Im Verlauf der Schlägerei wurde das Mitglied eines Ringvereins Jehnik so schwer am Kopf verletzt, daß er bemußlos liegen blieb. Als man Jehnik aufhob, hatte er noch einen Schlagring in den Fingern, mit dem er sich gegen seinen Angreifer gewehrt hat. Kurze Zeit später stellte sich einer Streife des 45. Polizeireviere auf der Straße der Schütze Erich Moosdorf mit der Mitteilung, daß er in der Notwehr einen Mann erschossen habe. Moosdorf wurde nach der Revierwache und dann nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Seit langer Zeit ist zwischen den Ringvereinen verschiedener Richtung, die im Norden Berlins ihr Versammlungslokal haben, ein Streit ausgebrochen. Der Arbeiter Karl Meßler ist Mitglied des Ringvereins „In alter Frische“. Moosdorf hat eine Zeitlang diesem Verein angehört, ist aber später, weil er sich mit einigen Mitgliedern nicht vertragen, darunter auch mit Meßler, aus dem Verein ausgetreten und hat Anschluß in einem anderen Ringverein gesucht. In dem Lokal von Weber trafen gestern die feindseligen Ringbrüder zusammen. In dem Lokal kam es zu einem Wortwechsel, der aber durch das Eingreifen des Wirts beendet wurde. Er ersuchte die Ringvereinsmitglieder, das Lokal zu verlassen. Seiner Aufforderung wurde Folge geleistet.

Auf der Straße ist es dann zu einem schweren Zusammenstoß gekommen. Moosdorf, der zuerst das Lokal verlassen hatte, wurde von Meßler verfolgt, dem sich sein Freund Jehnik angeschlossen hatte. Moosdorf will nun angegriffen worden sein. Er hat sich, wie er sagt, gegen Meßler gewehrt und ihm in die Brust geschossen. Meßler war sofort tot. Jehnik hat einen fürchterlichen Schlag mit einem Schlagring erhalten, der ihm die Schädeldecke zertrümmerte. Ob es sich um Notwehr handelte, wird die weitere Untersuchung ergeben müssen.

## Die Torgauer Schloßkirche

### wird Reformationsdenkmal



Die Kirche im Torgauer Schloß Hartenels, die jetzt unbenutzt ist, soll mit staatlichen und kirchlichen Mitteln als Reformationsdenkmal eingerichtet werden. Der dreigeschossige Bau, der in den Jahren 1543 und 1544 errichtet wurde, ist die erste protestantische Kirche gewesen, die von Luther selbst eingeweiht wurde.





# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Samstag, den 18. April

47. Jahrgang. Nr. 180.

## Badens Krebsbekämpfung vorbildlich.

Ein Bericht auf der Baden-Badener Röntgentagung.

Baden-Baden, 17. April. Die Referate des Samstag vormittag waren den „Röntgenstrahlen-Neben- und Nachwirkungen“ gewidmet. Referenten waren Hofelder-Frankfurt a. M., Grashen-Röln und Martinus-Göttingen. Bekanntlich üben die Röntgenstrahlen auf alle, die ihnen lange und ohne schützenden Schutz ausgesetzt sind, schädigende Wirkungen aus. Diese können unter Umständen sehr schwer sein und im Laufe der Zeit zu Blutergüssen führen. Jedoch ist man in der Lage, das Risiko in jenen Dienstjahren zu den Berufsentrantungen des Röntgenpersonals. Auch leistungsfähige Wirkungen, die oft erst nach Jahren zu Tage treten, sind festzustellen. Alle diese Schädigungen haben darin ihre Ursache, daß das Röntgen-Personal häufig gezwungen ist, in dunklen Räumen Durchleuchtungen vorzunehmen und zu arbeiten, in denen die Strahlen nicht reflexlos abgefangen werden können. Gegen die erst im Laufe von Jahren einsetzenden Schädigungen gibt es keine absoluten Verhütungsmittel. Sie können jedoch auf ein Mindestmaß beschränkt werden, wenn die Röntgen-Praxis (guter Weißschuß, bleigehaltige Röhren, Abschirmung der Röhren, Licht, Luft, Sonne, häufiger Urlaub usw.) zweckmäßig gehandhabt werden. Im Ausland wird das Röntgen-Personal aus Schonungsgründen täglich nur vier Stunden und nur an vier Tagen der Woche beschäftigt.

Im Mittelpunkt der Nachmittagsagung stand das mit Spannung erwartete Referat des Fachrates für Strahlentherapie am Badischen Krankenhaus in Karlsruhe, Dr. Kurt Weiskopf über die badische Organisation der Krebsbekämpfung und ihre Einrichtungen.

Baden gehört zu den Krebsreichen Ländern, der Krebs fordert hier mehr Opfer als die Tuberkulose. Im März 1929 wurde der „Landesverband zur Bekämpfung des Krebses“ gegründet, dessen Ziele durch folgende Maßnahmen erstrebt: 1. Einrichtung von Krebsforschungsstellen, für Minderbemittelte unentgeltlich; 2. Fortbildung der Krebsforschungsstellen; 3. Aufklärung über die Gefahr des Krebses, Unterstützung und Förderung der Krebsforschung; 4. Beschaffung genügender Radium-Mengen; 5. Durchführung von Krebsstrahlen durch Aufstellen von Frühkuren für bedürftige Krebskranke durch Aufstellen von Frühkuren für bedürftige Krebskranke und klinischer Behandlung, im Falle ausreichender häuslicher Pflege, Sammlung von Mitteln für Krebsforschungsstellen und Radiumbeschaffung. Dem Landesverband sind mehrere Unterverbände beigegeben, er hat heute 17 Unterverbände und 7 Einzelmitglieder. Die Organisation, Zentraler Krebsforschungsstellen und Krebsforschungsstellen, die Krebsbekämpfung und Bekämpfung von Geschwulstkrankheiten“ hat zur Zeit 17 Krebsforschungsstellen in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Offenburg, Freiburg und Konstanz geführt. Die Krebsforschung über die Art der Behandlung der Fälle entscheidet gleichzeitig wird von diesen Stellen die Kosten- und Veranschlagung zur Vermeidung jedes Zeitverlustes geregelt. Die Krebsforschungsstellen sind durch Beiträge und freiwillige Sammlungen aufgebracht. Und zwar ist die Art der Bereitstellung einigartig in Deutschland dadurch, daß der Verband hier

gewissermaßen eine halbamtliche Organisation in Anlehnung an die staatliche Landesversicherungsanstalt und andere Krankenkassen, Fürsorge- und Wohlfahrtsverbände gegliedert ist, wie das in keinem anderen Land der Welt ist. Von diesen Stellen bezieht der Landesverband regelmäßige Beiträge, so daß hierdurch ein fester Jahresetat garantiert ist. Nach dem Beitragsmaßstab zahlen die Landesversicherungsanstalt pro Kopf eines Versicherten jährlich 5 Pf., die Krankenkassen 4 Pf., und die Fürsorgeverbände 1 Pf. Hierzu kommt ein Jahresbeitrag des badischen Staates von 3000 K. und die Beiträge von Kreisen, Gemeinden, Einzelmitgliedern, so daß einschließlich Zinsen die voranschlagsmäßigen Einnahmen für 1931 rund 83 000 K. betragen.

Die Radiumspende des badischen Volkes im November 1930 hat zusammen mit der diesjährigen Mannheimer März-Sammlung 125 000 K. gebracht. Als Ergebnis einer zweiten Straßen- und Hausammlung im September dieses Jahres sind im Voranschlag 1931 80 000 K. vorgezogen, so daß die Gesamteinnahmen 1931 voraussichtlich 159 000 K. betragen, wozu noch ein Uebertrag von 1930 mit 45 000 K. kommt, so daß für 1931 insgesamt 204 000 K. zur Verfügung stehen werden.

Die äußerst rege und segensreiche Tätigkeit des Landesverbandes erstreckt sich vor allem auf frühzeitige Erfassung der Krebskranke, die nur durch innige Zusammenarbeit mit der badischen Ärzteschaft, der ärztlichen Landeszentrale, den Universitätskliniken und städtischen Krankenhäusern möglich wurde. Von ärztlicher Seite zugewiesene minderbemittelte Kranke können in den zentralen Untersuchungsstellen völlig kostenlos untersucht und beraten werden, in dringenden Fällen kann ambulante Behandlung oder Krankenhausaufenthalt sofort veranlaßt werden. Gegebenenfalls können auch, wie das z. B. in Schweden der Fall ist, Reiseflosten vom Wohnort zur Krebsforschungsstelle und zurück vergütet werden, während die endgültige Krebsstrahlung nachträglich erledigt wird. Die vorläufige Kostenübernahme übernimmt der Landesverband, der Erfolg von Krebsforschungs- und Fürsorgeträgern nachträglich zu erhalten sucht.

Die Anträge für praktische Krebsforschung sind von 68 im Jahr 1929 auf 235 im Jahr 1930 gestiegen. Für Krebsforschungsstellen sind 1931 insgesamt 56 000 K. vorgezogen, die durch die Einnahmen reichlich gedeckt sind. Nach Operation oder Bestrahlung besonders erholungsbedürftige Krebskranke können auf Kosten des Verbandes in Landkrankenhäusern oder Anstalten der Landesversicherungsanstalt oder Erholungsheimen der Krankenkassen untergebracht werden.

Der aus dem Radiumfonds bis zu 180 000 K. aufgefüllte Radiumspende-Betrag wird zum Ankauf von 720 Milligramm Radium verwendet. Für wissenschaftliche Forschung sind 1931 15 000 K. vorgezogen. Die Verwaltungskosten sind äußerst gering, da die Verwaltungsbüroarbeit durch die Landesversicherungsanstalt Baden unentgeltlich geleistet wird.

Die bisher vom badischen Landesverband erreichten Erfolge konnten nur durch verständnisvolle Zusammenarbeit aller interessierten Kreise unter Zuziehung persönlicher Eigenheiten erzielt werden. Nach dem Referat des Leiters der Abteilung für Strahlentherapie, Dr. Kurt Weiskopf, Städtisches Krankenhaus Karlsruhe, steht die Krebsforschung unseres Landes auf diesem Gebiet einseitig fest, und man kann mit Freue und Recht sagen: Baden in der Krebsbekämpfung voran.

## Das Kohlenvorkommen bei Offenburg.

Beräumung der Handelskammer Lahr.

In der Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Offenburg in Lahr wurden die Vereinbarungen zwischen Deutschland und Oesterreich zum Abschluß einer Zollunion begrüßt und als wünschenswert bezeichnet, daß diesen Bestrebungen auch dann, wenn sie für einzelne Zweige der deutschen Wirtschaft eher nachteilige Auswirkungen hervorrufen würden, bald noch weitere Staaten beitreten mögen. Mit großer Mehrheit wurde der Beschluß gefaßt, der Regierung den Vorschlag zu machen, den auf die Kammer entfallenden Anteil an der Reichsweihilfe 1930 im Betrage bis zu 40 000 RM. zur Erstellung von weiteren Forschungsanlagen im Gebiete des Kohlenvorkommens Bergbauproben-Diersburg zu verwenden. Es handelt sich dabei um die Wiederaufschließung des Großherzog-Friedrichsches beim Friedhof in Bergbauproben und die Anlage eines weiteren Stollens zur Feststellung darüber, welchen Verlauf das Dadaugebirge (Gneis und Granit) zeigt und ob sich infolgedessen die Mächtigkeit des Vorkommens nach der Tiefe zu tatsächlich erweitert, wie von Sachverständigen angenommen wird. Erst wenn dieser Versuch ein befriedigendes Ergebnis gebracht hat, kann eine der neuesten Techniken entsprechende Erschließung des Vorkommens als lohnend angesehen und empfohlen werden. (Die „Badische Presse“ hatte in ihrer Nummer 140 vom 24. März d. J. eingehende Ausführungen zu dieser Frage veröffentlicht. Die Schriftl.)

## Gründung eines Reichsverbandes der Hybridenpflanzler.

Am Donnerstag kamen in Karlsruhe die Vertreter der drei Hybridenpflanzerverbände der Pfalz, Badens und Württembergs zusammen, um zur Gründung eines Reichsverbandes der Hybridenpflanzler Stellung zu nehmen. Nach längeren Beratungen wurde die Gründung beschlossen. Als erster Vorsitzender wurde Bürgermeister Höll-Kappellwindel (Baden), als zweiter Vorsitzender Bürgermeister Wambgan-Hergersweiler, der Vorsitzende des Pfälzischen Amerikanererebenverbandes, gewählt. Aus jedem der drei Verbände werden noch vier Vertreter bestimmt, die zusammen mit den Vorsitzenden den Vorstand dieses Reichsverbandes bilden. Die Hauptziele der Organisation sind, einmal die Belange der Hybridenpflanzler nachdrücklich zu vertreten, zum anderen den Absatz und die Verwertungsmöglichkeit der Hybriden zu organisieren. Mit der Schweiz will man einen Ablass der Hybridentrauben zur Sümpfbereitung in Verbindung treten. Hier sollen für den deutschen Hybridentraub große Möglichkeiten zu erschließen sein.

## Die Toten im Lande.

St. Blasien, 18. April. Unerwartet rasch starb nach kurzer Krankheit Mechanikermeister Heide. Er erreichte ein Alter von 54 Jahren.

Unteressach, 18. April. Mit Altbürgermeister Stammer, der 36 Jahre lang die Geschicke der hiesigen Gemeinde mit großer Umsicht geleitet hat, ist der letzte Altmeterean von 1870/71 von Unteressach gestorben.

R. Lahr, 18. April. Nach langem Leiden, von dem sie in Freiburg leider vergebens Heilung suchte, starb Frau Kommerzienrat Heide in 69. Lebensjahr. Die Verstorbene verliert in der Dahingewandenen eine edle Helferin.

R. Grafenhausen (N. Lahr), 18. April. Im Alter von fast 90 Jahren starb der älteste Mann unserer Gemeinde, der Maurer Stephan Debaucher. Er war seit nahezu 15 Jahren vollständig erblindet.

R. Friesenheim b. Lahr, 18. April. Nach kurzer, schwerer Krankheit starb im Alter von 78 Jahren einer unserer angeesehensten Mitglieder und Grundbesitzer, der Landwirt Fr. Kilius. Ein freier Bauer, auf freier Scholle zu sein, hielt er für die höchste Ehre, weshalb man ihm den ehrenreichen Beinamen „Der Königsbauer“ gab.

Wonnard, 18. April. Im Alter von 64 Jahren verschied der frühere Landbundführer Max Biedermann, bekannt unter dem Namen „Seiler-Maxli“. Biedermann, der lange Jahre Vorsitzender des Bauernvereins war, schloß sich 1920 dem Landbund an. Vor etwa 2 Jahren lezte er seine sündlichen Renten in der Partei nieder, verkaufte sein Vermögen und zog sich ins Privatleben zurück.

## Jubilare.

\* Neudorf, 17. April. (Ein Veteran der Arbeit.) Sortiermeister Alois Rothweis in Neudorf feierte am Donnerstag sein 25jähriges Dienstjubiläum bei den Zigarrenfabriken Gebrüder Weil in Graben.

Baden-Baden, 17. April. Der Baden-Badener Bürger Ernst Froberg, Schreinermeister, feiert am Samstag seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar befindet sich körperlich und geistig wohl auf.

R. Ottenheim (N. Lahr), 17. April. Bürgermeister Wenig, der jetzt fast 16 Jahre unserer Gemeinde vorsteht, feierte seinen 70. Geburtstag. Seine Mitbürger wünschen ihm ein noch recht langes Verweilen in seinem Amte.

## Vom Feuer zerstört.

St. Blasien, 18. April. Gestern gegen 11 Uhr wurde das Wohngebäude des Gemeindevorstehers Simon Kinde durch ein Feuer zerstört und das Wohnhaus schwer beschädigt. Man vermutet Brandstiftung. Der Gebäudeschaden beträgt 18 000 Mark.

## Brand in einem Schopf.

Endingen a. N., 18. April. Gestern Abend brach in dem Schopf des Schmiedemeisters Adolf Keller auf nach unrichtigen Ursache ein Brand aus. Das Feuer fand an den großen Holzstößen eine reiche Nahrung. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer auf den Herd zu beschränken und es nach dreistündiger Bekämpfung zu löschen. Der Schaden beträgt etwa 3000 K.

## Kraftwagen durch Explosion verbrannt.

St. Blasien, 17. April. Am Anfang des Reichenhener Waldes wurde in der Nacht zum Freitag ein weißer Kraftwagen gegen einen Baum und überlag sich zweimal. Dabei kam es zu einer Explosion und der Wagen brannte völlig aus. Die zwei Insassen sind durch die Explosionen in das Offenburg Krankenhaus verbracht worden.

## Ein Alkoholvergiftung gestorben.

St. Blasien, 18. April. Ein 17jähriger Bursche von hier wurde in der Scheune der elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Man vermutet, daß er einer Alkoholvergiftung infolge Genusses von einem Branntwein erlegen ist.

## Tödlicher Verkehrsunfall.

St. Blasien, 18. April. Heute nacht kurz nach 2 Uhr wurde auf der Zerkenerstraße vor dem Hof- und Gasthof der 41 Jahre alte verheiratete Goldarbeiter Friedrich Koller von hier von einem Kraftwagen überfahren. Er ist nach seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus gestorben. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

## Prinzessin Cleana lernt fliegen.

Freiburg i. Br., 17. April. Vor einigen Tagen ist Prinzessin Cleana von Rumänien in Freiburg eingetroffen und hat sich nach Schloß Ulrich an die Hand der Herzogin Antonia von Bourbon fliegen. Sie wird demnächst ihr Pilotenexamen ablegen.

Baden-Baden, 18. April. (Städtische Schauspiele.) Sonntag: „Hänslein kann nichts dafür“; Dienstag: „Diplomaten spielen Theater“; Mittwoch: „Cottai“; Freitag: „Wilhelm Tell“; Samstag: „Leonce und Lenä“; Sonntag: „Grand-Hotel“.

Freiburg i. Br., 17. April. (Stadttheater Freiburg.) Dienstag: „Carmen“; Mittwoch: „Der Mann den sein Gewissen trieb“; Donnerstag: „Das Weibchen vom Montmartre“; Freitag: „Die drei Musketiere“; Samstag: „Der Hauptmann von Köpenick“; Sonntag: „Lohnhändler“ und „Das Weibchen vom Montmartre“; Montag: „Der Mann, den sein Gewissen trieb“.

## Was ist es nur?

Selbst Kenner staunen, wenn sie die eigenartigen italienischen Regiezigaretten kosten. Ein Geheimnis ihrer Tabakmischung bewirkt, daß man ihrer nie überdrüssig wird.

# ITALIA-ZIGARETTEN

Immer wieder interessant - prüfen Sie, warum!

"ITALIA" Tabakwaren n. d. Vorschriften der Ital. Tabakregie G. m. b. H., Mannheim

GENERAL-VERTRETER: F. MIESEL, MANNHEIM U. 3. 22, TELEFON 30765



MACEDONIA Packung 50 Pf. • ORIENT 60 Pf. • SAVOIA 80 Pf. • GIUBEK 50 Pf. • EVA 50 Pf. (mit und ohne Mundstück)

GENERAL-VERTRETER: F. MIESEL, MANNHEIM U. 3. 22, TELEFON 30765











# Malocchio

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

„Aber Herr Füllgraff“, fuhr Sophie fort, „ich könnte Ihnen Ihre Dinge mit bestem Recht zurückgeben — was tun Sie hier?“

Seine offensivere Fassungslosigkeit hatte ihr schnell die Sicherheit wiedergegeben, er dagegen schien sich von seiner Ueberzeugung noch nicht erholen zu haben. Er schob seinen Arm in den Wagen und führte sie langsam an den Wagen, aus dem er eben herabstieg, dabei unwillkürlich einen Blick zurück nach dem Hause werfend.

Er benahm sich fast wie ein Schuljunge, den man auf verbotenen Wegen ertappt hatte.

„Ich wollte... ich war gerade im Begriff, hier einen geschäftlichen Besuch zu machen...“

„Dann, als ob ihm jetzt einfiel, bei wem?“

„Hier soll ein Rechtsanwalt Manasse wohnen, mit dem ich zu tun habe.“

Sophie blickte neugierig den Wagen. Hatte Füllgraff zwei Wagen, und wo war sein Chauffeur?

Füllgraff fing ihren Blick auf.

„Bitte, sagen Sie Dora nichts von diesem Wagen. Ein Bekannter hat ihn mir überlassen, um ihn auszubprobieren. Sobald er wieder abgeholt und sich freigeschommen hat, will ich ihn Ihnen schenken. Aber sagen Sie, Kind, wo arbeiten Sie eigentlich?“

„Bei der OEGE. — Kennen Sie die Firma vielleicht?“

Er verließ ihren Blick.

„Den Namen nach. Hören Sie mal... das ist nichts für Sie, was hat Sie denn da hingebbracht?“

Seine Stimme klang ganz entrüstet. Er schloß schnell den Wagen wieder auf und schob sie sanft in den Sitz hinein, ohne ihre Antwort abzuwarten.

„Wo wollen Sie denn hin? Nach Hause?“

„Ja, aber müssen Sie denn nicht...?“

Er hatte inzwischen die Tür geschlossen und war um den Wagen herumgegangen, um sich von der anderen Seite ans Steuer zu setzen.

„Wollen Sie denn nicht erst Ihren Besuch machen?“ fragte sie ihn leise, dabei auf die Uhr an der Schalttafel blickend.

„Es ist bereits fünf Minuten über die mit Pawels verabredete Zeit.“

Der Junge würde ihr womöglich weglaufen, wenn sie ihn zu warten ließe.

„Setzen Sie sich, auf einmal hatte sie ein viel größeres Verlangen nach dem besten Kaffee, als hier im engen, kleinen Wagen mit diesem seltsamen Manne. Werner Pawels Augen waren wie ein Feuer, seine Seele lag offen und klar vor ihr. Sollte das nicht der Mann sein, den sie nicht ohne Falßch? Vor wenigen Minuten hatte sie nach so begeistert gewesen? Woher plötzlich der Umschwung?“

Er hatte bereits eingeschaltet und in kurzem Bogen in der Richtung nach dem Lustgarten gewendet.

„Nach Hause?“ fragte er nochmals.

Warum sollte sie ihm verheimlichen, was sie vorhatte?

„Ich habe eine Verabredung bei Wertheim im Teesalon. Wenn es Ihnen keine Mühe macht, mich nach der Bellevuestraße zu fahren?“

„Aber nicht im geringsten! Sind Sie mit Dora verabredet?“

„Nein, nicht mit Dora, mit meiner Wirtin, Frau Reiter.“

Warum lag sie nun doch? Eine gewisse Scheu hielt sie ab, nach dem gestrigen Abend mit ihm von Werner zu erzählen. Dazu war immer noch Zeit, zumal wenn sie seinen Rat für ihn erbitten wollte. Halb und halb hatte sie schon mit diesem Gedanken gespielt, auch Werner schon eine Andeutung gemacht.

„So, mit Frau Reiter?“ wiederholte er ihre Worte, und sie schloß sofort, er hatte die Unwahrheit herausgehört. Aber warum die Neugier, was kümmerte es ihn?

„Wer sind denn Ihre Chefs“, fragte er plötzlich, „werden Sie wenigstens anständig behandelt?“

Sie verzog im Dunkel des Wagens ihr Gesicht, als sie an den heutigen Vormittag denken mußte.

„Ich weiß nicht, wie Chefs sein müssen, es ist meine erste Stellung, aber ich kann mich eigentlich nicht beschweren. Heute habe ich allerdings einen Anpfiff bekommen, aber es war meine Schuld.“

„Und den haben Sie ruhig eingekauft?“

„Ja, sollte ich nicht?“

Er hielt seinen Blick dauernd auf die Straße gerichtet, durch die er den Wagen mit großer Gewandtheit steuerte. Sophie konnte sich nicht denken, daß er den Wagen zum ersten Male ausprobierte, so beherrschte er Steuer und Schaltung.

Er antwortete erst nach einer kurzen Pause.

„Ich finde, das haben Sie nicht nötig. Die Firma hat nicht den besten Ruf, das sagte ich Ihnen schon, und die Chefs... werden auch danach sein. Ich gebe Ihnen den guten Rat, nehmen Sie den Anpfiff morgen zum Anlaß, zu kündigen und sagen Sie gleich, Sie möchten schon am ersten gehen.“

„Ja, aber das kann ich doch nicht, ich habe doch monatliche...“

„Das macht nichts“, unterbrach er sie, „die können Ihnen ja doch nichts tun, wenn Sie gehen. Ich bringe Sie bestimmt woanders unter. Rufen Sie mich morgen nachmittag um diese Zeit in meinem Büro an, und wir verabreden dann etwas miteinander. Hier ist Wertheim, ich wünsche Ihnen viel Vergnügen, auf Wiedersehen!“

Und damit öffnete er über sie weg die Tür, so daß sie nicht weiter fragen konnte.

Raum war sie ausgestiegen, als er die Tür wieder zuzog und davonfuhr.

Warum war er plötzlich so kurz gewesen, hatte er sich über sie geärgert?

Doch sie sah mit einem anderen traf, und daß er sie dazu hinführen mußte?

Aber es hätte doch auch die Wahrheit sein können! Warum sollte sie sich nicht mit Frau Reiter verabreden haben, um gemeinsam etwas einzukaufen, was das so unwahrscheinlich?

...

Füllgraff traf seine beiden Direktoren an der Tür zur Treppe. Offenbar hatten sie ihn nicht mehr erwartet und waren einigemal betreten, ihn doch noch zu sehen.

Jarnte hielt höflich die Tür auf, während Spetowsky gedrückt beiseite trat, um ihm den Vorrang zu lassen.

Füllgraff ging sofort in das Sitzungszimmer, während Jarnte versuchte, in dem schmalen Gang an ihm vorbeizukommen, um dienstfertig zuerst das Licht anzudrehen.

Füllgraffs Hand fand sofort den Schalter, bevor Jarnte ihn erreichte.

„Bin aufgehalten worden“, sagte Füllgraff in einem Ton, der die beiden nichts Angenehmes erwarten ließ, „kein Grund für Sie, wegzulaufen!“

Füllgraff ließ sich in den Sessel am Ende des Sitzungstisches fallen, seine Hand sank wie von ungefähr einen dort liegenden Bleistift, mit dem er unwillkürlich zu trommeln begann.

„Wo ist die Abrechnung?“, und der Bleistift kloppte auf die Tischplatte.

Jarnte, der sich noch nicht gefest hatte, sprang ins Nebenzimmer, während Spetowsky das Gefühl haben mußte, für den anderen Luft zu sein.

Gleich darauf lag die Abrechnung vor Füllgraff. Er drehte den Bleistift um und verfolgte mit dessen Spitze die einzelnen Zahlen. Jarnte hatte sich inzwischen gesetzt, aber er sah gewissermaßen auf dem Sprung.

„Notieren Sie!“

Spetowsky nahm den vor ihm liegenden Block und sah erwartungsvoll auf wie ein Schüler beim Diktat.

„Zwanzigtausend dem Konto F. M. bei der Depositenkasse am Diwaerplatz.“

Spetowsky notierte.

„Wie ist es mit Ihnen?“

Jarnte räusperte sich. Spetowsky begann:

„Ich dachte, dieses Mal könnte vielleicht...“

„Sagen Sie mal, Jarnte, was haben Sie hier für eine Dame angeheiratet? Wie heißt sie?“

„Kelling, Sophie Kelling... aber das haben wir Ihnen doch gesagt!“

Ein scharfer Blick traf ihn aus den finsternen Augen.

„Den Namen haben Sie mir nicht genannt, sonst hätte ich nicht zugestimmt. Haben Sie sich denn nicht erkundigen können, wen Sie da engagiert haben?“

„Wieso?“ mischte sich Spetowsky hinein, „das Mädchen arbeitet ja ganz ordentlich.“

„Ordentlich oder nicht, hat damit nichts zu tun. Sie wissen ganz genau, was wir vereinbart haben. Wir können hier unmöglich jemand beschäftigen, der unsere Geschäftsgeheimnisse ausplaudern kann.“

(Fortsetzung folgt.)

**Das Geheimnis meines Erfolges**

Ich habe es geschafft - trotz Wirtschaftslage und Hindernisse. Ich habe täglich IMMERFROH genommen, die wirksame Belebungs- und Stärkungstablette aus frischen Kolanüssen, Maté und Lecithin. Sie belebt Körper und Geist in einigen Minuten.



**IMMERFROH**

Weil es aus frischen Kolanüssen ist.

**Was innen drin ist**

Frische Kolanüsse in Europa zu verarbeiten ist eine wissenschaftliche Tat, IMMERFROH ist die wirksame Belebungs- und Stärkungstablette aus frischen Kolanüssen, Maté und Lecithin. Sie belebt Körper und Geist in einigen Minuten.



**IMMERFROH**

Weil es aus frischen Kolanüssen ist.

**Ich bin immer so guter Laune**

Alle beneiden mich weil ich immer so frisch und fröhlich bin. Ich nehme einfach täglich IMMERFROH die wohlschmeckende Belebungs- und Stärkungstablette aus frischen Kolanüssen, Maté und Lecithin. Sie belebt Körper und Geist in einigen Minuten.



**IMMERFROH**

Weil es aus frischen Kolanüssen ist.

**Bruchleidende**

Sie nicht auf verlorene Inzertate, sondern auf den langjährigen Sachmann! Nur er kann Ihnen helfen, wenn Sie wegen einer Bruchleidende... (text continues)

**O.S. Pralinen**

Qualität unübertroffen.

**W. Schwarz, Karlsruh. 49a**

Kaiserstr. 215 Kaiserstr. 183.

**Steyr - 6 Zylinder**

1240 PS, mit Schwinge in betriebsfähigem Zustand, als Gelegenheitsobjekt zu 850 RM. zu verkaufen. (text continues)

**4/16 Opel**

Limousine, sehr gut erhalten, (text continues)

**3/15 PS. Dini**

Limousine, sehr gut erhalten, (text continues)

**4/16 PS Opel**

4-Zylinder, offen, in sehr gutem Zustand, (text continues)

**Steyr**

1250 PS, 6-7 Zylinder, (text continues)

**6 PS. Citroen**

4 Zylinder, in bestem Zustand, (text continues)

**Charakter-Urteil**

aus der Handchrift!

Wichtig in Fragen der Erziehung, Ehe, Einkunft und Ehrlichkeit jedes Personals. (text continues)

**Wagner, Karlsruhe, Klippmüller Straße 70.**

**Gottesdienstordnung 19. April**

Evangelische Stadtkirche.

Stadtkirche, 10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Stadtkirche**

10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Evangelische Stadtkirche**

10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Katholische Stadtkirche**

8 Uhr: Pr. Joh. 9 Uhr: Pr. (text continues)

**Bestwäsche-Garnituren**

Beste Qualität liefert billigst an jeder Ecke.

**W. Schwarz, Karlsruh. 49a**

Kaiserstr. 215 Kaiserstr. 183.

**Auto-Bereitigung**

neu u. neu gummiert, äußerlich billig bei (text continues)

**Chevrolet-Limousine**

5-Zylinder, 4 Zylinder, (text continues)

**Batterien**

für Auto, Motorräder, (text continues)

**Motorrad**

500 ccm, zum Preis von 170 RM., in gutem Zustand, (text continues)

**Wagner, Karlsruhe, Klippmüller Straße 70.**

**Stadtkirche**

10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Evangelische Stadtkirche**

10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Katholische Stadtkirche**

8 Uhr: Pr. Joh. 9 Uhr: Pr. (text continues)

**Stadtkirche**

10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Evangelische Stadtkirche**

10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Katholische Stadtkirche**

8 Uhr: Pr. Joh. 9 Uhr: Pr. (text continues)

**Polizist**

Kleinauto u. Lieferwagen

**Jung & Co.**

(Inh. Th. Dilzer)

Rebstr. 1. Tel. 5614

**Klein-Auto**

mit Preis, gefahren, (text continues)

**Mercedes-Benz**

838 PS, Limousine, (text continues)

**Fiat-Limousine**

6-Zylinder, verkaufte zu 1800 RM., (text continues)

**Wagner, Karlsruhe, Klippmüller Straße 70.**

**Stadtkirche**

10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Evangelische Stadtkirche**

10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Katholische Stadtkirche**

8 Uhr: Pr. Joh. 9 Uhr: Pr. (text continues)

**Wagner, Karlsruhe, Klippmüller Straße 70.**

**Stadtkirche**

10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Evangelische Stadtkirche**

10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Katholische Stadtkirche**

8 Uhr: Pr. Joh. 9 Uhr: Pr. (text continues)

**Stadtkirche**

10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Evangelische Stadtkirche**

10 Uhr: Pr. Joh. 11 Uhr: Pr. (text continues)

**Katholische Stadtkirche**

8 Uhr: Pr. Joh. 9 Uhr: Pr. (text continues)

